

**Stadt Bergisch Gladbach**  
**Der Bürgermeister**

Datum

**18.02.2011**

Ausschussbetreuender Fachbereich

**Bildung, Kultur, Schule und Sport**

Schriftführung

Petra Weymans

Telefon-Nr.

**02202-142554**

## Niederschrift

**Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport**  
**Sitzung am Dienstag, 25.01.2011**

Sitzungsort

**Ratssaal des Rathauses Bensberg, Wilhelm-Wagener-Platz 1, 51429 Bergisch Gladbach**  
**- Sondersitzung Schulentwicklungsplan -**

Sitzungsdauer (Uhrzeit von / bis)

**17:00 Uhr - 18:30 Uhr**

Unterbrechungen (Uhrzeit von / bis)

Keine

### **Sitzungsteilnehmer**

Siehe beigefügtes Teilnehmerverzeichnis

### **Tagesordnung**

**A**     **Öffentlicher Teil**

**1**     **Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Ausschussmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit**

**2**     **Einbringung des Schulentwicklungsplanes für die Sekundarstufen I und II**  
*0663/2011*

## Protokollierung

### A Öffentlicher Teil

#### 1. Eröffnung, Bekanntgabe nicht anwesender Ausschussmitglieder, Feststellung der ordnungsgemäßen und rechtzeitigen Einberufung sowie der Beschlussfähigkeit

Herr Dr. Miede eröffnet um 17.00 Uhr die Sitzung.

Herr Dr. Miede begrüßt sodann die Mitglieder des Ausschusses, die Vertreter der Kirchen und Verbände, die Vertreter der Verwaltung, die Vertreter der Schulen, die Presse und die Gäste und stellt die ordnungsgemäße und rechtzeitige Einberufung des Ausschusses und die fehlenden Ausschussmitglieder (siehe Anwesenheitsliste) fest.

Herr Dr. Miede tritt in die Tagesordnung ein.

#### 2. Einbringung des Schulentwicklungsplanes für die Sekundarstufen I und II *0663/2011*

Herr Dr. Miede stellt die Studierenden der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW sowie ihren Dozenten Herrn Dr. Walkowiak vor. Die Studierenden haben im Rahmen ihrer Projektarbeit unter Leitung von Herrn Dr. Walkowiak, Herrn Dr. Speer und Herrn Pütz den „Schulentwicklungsplan der Stadt Bergisch Gladbach 2011 bis 2020“ erstellt. Herr Dr. Miede bittet um den Vortrag der Projektgruppe.

Frau Herbert, Herr Behr, Frau Hanke, Herr Queck und Frau Steidle erläutern mittels einer PowerPoint-Präsentation die vom Projektteam erstellte Projektarbeit. Die Präsentation ist als Anlage beigelegt.

Herr Dr. Miede dankt der Projektgruppe für den anschaulichen Vortrag wie auch für die schriftliche Ausarbeitung des Schulentwicklungsplans. Beides halte er in der Diskussion um die Schullandschaft für außerordentlich wichtig. Herr Dr. Miede stellt das weitere Verfahren vor. In der heutigen Sitzung sollten Fragen zum Fachvortrag gestellt werden. In der nächsten Sitzung des Ausschusses werde dann die Diskussion geführt. Eventuell sei eine weitere außerordentliche Sitzung notwendig. Die Entscheidung über den Schulentwicklungsplan werde der Rat treffen. Er bittet die Ausschussmitglieder um ihre Fragen.

Herr Neu dankt der Projektgruppe und der Projektleitung für ihre hervorragende und fundierte Ausarbeitung. Die Mitglieder des Ausschusses schließen sich diesem Dank an.

Herr Santillán hat eine Frage zum Thema Inklusion. Er möchte gerne wissen, ob die Auswirkungen auf die Regelschulen geprüft worden seien, wenn Eltern ihre Kinder nicht mehr in der Förderschule sondern in der Regelschule anmelden würden. Ferner möchte er gerne wissen, wie viele Schülerinnen und Schüler derzeit die Wilhelm-Wagener-Schule besuchten.

Herr Pütz teilt mit, derzeit besuchten 247 Schülerinnen und Schüler die Wilhelm-Wagener-Schule. Würden diese auf die anderen weiterführenden Schulen in Bergisch Gladbach aufgeteilt, wäre der Anteil pro Schule nicht so hoch. Er fügt ergänzend hinzu, laut Schulministerium erfüllten die

Kompetenzzentren durchaus die Anforderungen der UN-Menschenrechts-Konvention. Die Wilhelm-Wagener-Schule habe die Anerkennung als Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung.

Frau Lehnert meint, Ziel der Inklusionsarbeit oder der Kompetenzzentren sei doch eine Verringerung der Schülerzahl an den Förderschulen bzw. Kompetenzzentren, da diese dann in der Regelschule beschult würden. Sie möchte gerne wissen, ob die Weiterführung der Wilhelm-Wagener-Schule in Zukunft gefährdet sei. Weiterhin habe sie eine Frage zur Raumbilanz. In die Betrachtung seien nur die Klassenräume einbezogen worden, nicht jedoch die Fachräume. Gleichwohl sei gerade das Nebenraum / Fachraumkonzept für eine weiterführende Schule von besonderer Wichtigkeit. Sie möchte gerne wissen, wie man diese in der weiteren Betrachtung mit aufnehmen könne.

Frau Steidle teilt mit, das offizielle Raumprogramm des Landes, in dem Hauswirtschaftsräume, jedoch keine Computerräume vorgesehen seien, habe ihnen als fachgerechte Grundlage nicht ausgereicht, um den Aspekt der Fachräume beurteilen zu können. Daher hätten sie diese erst einmal außer Betracht gelassen. Im Raum-Ist-Verzeichnis seien die Fachräume aber aufgenommen worden.

Herr Dr. Bernhauser möchte gerne wissen, wie viele Schülerinnen und Schüler nach Schulen außerhalb Bergisch Gladbachs pendelten und wie viele von außerhalb Bergisch Gladbacher Schulen besuchten. Zum Thema Inklusion möchte er zufügen, man dürfe nicht die zweite Förderschule, die Fröbelschule in Bergisch Gladbach, die auch von Bergisch Gladbacher Kindern besucht werde, bei der Betrachtung vergessen. Sollte sich die inklusive Beschulung stärker durchsetzen, würden auch diese Kinder - wenn die Eltern dies möchten - die anderen Schulen der Stadt besuchen.

Herr Dr. Miede antwortet, auf der Seite 77 und Seite 113 des Schulentwicklungsplans gebe es eine Auflistung über die Anzahl der Pendler.

Frau Beisenherz-Galas möchte noch einmal die Raumbilanz ansprechen. Ihrer Meinung nach spielten Fachräume an allen Schulen, aber insbesondere an Gymnasien eine außerordentliche Rolle. Es gebe eine große Bandbreite an Fachräumen, wie naturwissenschaftliche Räume, Musikräume, Kunsträume, Sporthallen, Computerräume usw. Diese seien auch dringend notwendig, um den Unterricht entsprechend der heutigen Erwartungen zu gestalten. Von daher verstehe sie nicht, dass dieser Bereich im Schulentwicklungsplan ausgeklammert worden sei. Sie bitte hier um Nachbesserung. Bezüglich der dargestellten Lösungsansätze möchte sie darauf hinweisen, an aller oberster Priorität dürfe bei einem möglichen Umzug nicht das Sparen / die kostengünstigste Lösung stehen. Der andere Standort müsse auch passen. Die Schulen dürften sich nicht verschlechtern.

Herr Pütz erklärt, das Projektteam habe von der Verwaltung auf Grund des beschränkten Ausarbeitungszeitraums für ihre Projektarbeit die Aufgabe erhalten, das Klassenraumangebot und nicht das Fachraumangebot zu prüfen. Eine weitere Vorgabe habe darin bestanden, zu prüfen, ob man auf einen Schulstandort verzichten könne. Hier sei zunächst geprüft worden, ob ausreichend Klassenräume zur Verfügung ständen. Er verstehe jedoch die Aufregung um die Fachräume nicht. Fachräume seien in allen weiterführenden Schulen in ähnlicher Form vorhanden. Es gebe keine Schule ohne Fachräume.

Frau Breuer-Piske erklärt zum Thema Inklusion, mit der UN-Konvention seien ursprünglich Menschen mit Behinderung gemeint. Leider seien die beiden Förderschulen, die Fröbelschule und die Kreisschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung im Schulentwicklungsplan nicht berücksichtigt worden. Im Zuge der Umsetzung der UN-Konvention würden immer mehr Eltern auch aus diesen beiden Schulen den Besuch einer Regelschule für ihre Kinder fordern. Die Schülerinnen und Schüler der Förderschule Wilhelm-Wagener-Schule hätten aber erst einmal keine Behinderung, sie seien an sich zu integrieren. Das Ziel der

Kompetenzzentren sei, die Kultur des Behaltens an allen Schulformen einfach mehr in den Blick zu nehmen. Deswegen werde es immer mehr Schüler mit Beeinträchtigungen im Lernen, in der Sprache, in der emotionalen-sozialen Entwicklung geben, die man nicht irgendwo separieren könne.

Frau Lehnert möchte noch einmal auf die Fachraumdiskussion eingehen. Sie findet, der Einbezug der Fachräume oder die Darstellung, welche Fachräume vorhanden bzw. nicht vorhanden seien, stelle eine wichtige Entscheidungsgrundlage dar. Sie könne nachvollziehen, dass der Arbeitsauftrag an das Projektteam eingeschränkt formuliert worden sei, aber für die Beschlussfassung müsse der Fachraumbedarf berücksichtigt werden. Daher bitte sie die Verwaltung, für die weiteren Beratungen möglichst bald detaillierte Angaben zum tatsächlichen Raumbedarf der einzelnen (betroffenen) Schulen auf der Grundlage der derzeit geltenden landesgesetzlichen Vorgaben zu machen. Benötigt würden:

- der konkrete Raumbedarf auf Basis der geltenden stufenbezogenen Klassenfrequenzrichtwerte,
- sowie der jeweiligen pädagogischen Ausrichtungen,
- der Bedarf an Fach- und Nebenräumen, Räume für individuelle Förderung, Räume für Klausuren, Lehrerräume, Mensa etc.,
- die Darstellung des Raumbedarfs bei evtl. zukünftiger Ganztagsbetreuung.

Diese Angaben seien nötig, um über die zukünftige Ganztagsbetreuung sowie über evtl. Standortverlagerungen zu diskutieren.

Herr Santillán erklärt, er verstehe diese Ausarbeitung nur als Anregung zur Diskussion. Die alternativen Lösungsansätze stellten ja auch keine Beschlüsse dar. Er möchte auch an die Forderung der Fraktion DIE LINKE./BfBB auf Errichtung einer Gesamtschule erinnern. Die Effekte einer Gesamtschule seien sehr vielfältig. Darüber sollte nachgedacht werden. Er möchte auch auf die räumliche Verteilung der Schulen, speziell der Hauptschulen hinweisen. In Bensberg gebe es keine Hauptschule. Auch darüber müsse diskutiert werden.

Herr Buchen möchte gerne wissen, ob die Projektgruppe über weitere Alternativen, als die drei genannten Lösungsvorschläge, diskutiert habe und welches diese gewesen seien.

Frau Steidle erklärt, Überlegungen habe es auch in Richtung Schulzentrum Herkenrath gegeben. Allerdings habe sich bei ihren Berechnungen ein relativ hoher Raumüberhang ergeben. Daher sei diese Überlegung nicht weiter verfolgt worden.

Herr Dr. Mieke beendet die Diskussion und bedankt sich nochmals bei den Studierenden.

Herr Dr. Mieke schließt den öffentlichen Teil der Sitzung.

---

Dr. Wolfgang Mieke  
Vorsitzender des Ausschusses  
für Bildung, Kultur, Schule und Sport

Dr. Lothar Speer  
Fachbereichsleiter

Petra Weymans  
Schriftführerin